

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 7 (1881)
Heft: 32

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier,
Ein Stücklein bestimmt;
Dieweil ich Alles nehme
So wie es eben ist.

Zum Beispiel und zum Exempel:
Die liebe Chrllichkeit
Ist überall ganz dieselbe,
So sehr man dagegen schreit.

In Freiburg sieht man's am besten
Am Falle des Herrn Genoud;
Was reimt sich auf das wohl am reinsten?
C'est partout comme chez nous!



Es ist gar nicht schön, daß man den Bernern die Konzession eines das Schänzeltheater ruinirenden Affentheaters übel nimmt. Wozu ein Theater? Glaubt ihr, es kann unsren Landesvätern angenehm sein, wenn Einer gerade sein eigendößliches Streichholz mit Hindernissen entflammmt und liest auf dem Theaterzettel: „Der große Wohlthäter“? Oder wenn die Leisner in letzter Stunde ankommen und im Hotel fällt ihr Blick auf die Annonce: „Weibertränen wirken oder Kaudels Garbinenpredigten“ oder gar „Falsche Biedermänner“, während Einem, der an sein junges Weibchen denkt, teuflisch: „Der Kompagnon“ zugrinst. Geht Einem, durch leichten Rater verhindert, zur Sitzung, so drückt ihm wohl der Zettelträger „Bummelfrigie“, wo nicht „Lumpazivagabundus“ in die Hand. Herr Joos, über eine Motion sinnen, muß: „Viell Ärm um Nichts“ oder „Holz und Blech“ vor seiner Nase sehen und Herr Erni: „Der beste Ton“; ein Revisionsgegner ärgert sich über: „Gesprenge Tesseln“ und „Des Löwen Erwachen“, wadere Freiburger über: „Carneval in Rom“, „Vampyr“; fällt Alle aber über: „Die Journalisten“. Nein, so was passirt Einem im Affentheater doch nicht. Her mit dem Affentheater!

○ Klagespiel. ○

Wenn ich nach D e u t s c h l a n d 'nüber seh,
Da wird mir, ach, so weh', so weh'!
Wenn ich von R u ß l a n d C t w a s hör',
Wie wird mir da mein Herz so schwer.
Wenn man von F r a n k r e i c h mir erzählt,
Verdrießet mich die ganze Welt.
Spricht man von O e s t r e i c h mir indessen,
Da schmeckt mir gar nicht mehr das Essen.
Wenn ich dann von Italien lese,
So werde ich auch ernstlich böse;
Und denke ich an Manches hier,
Dann schmeckt mir selbst nicht mehr — das Bier.

○ Aus der Wirklichkeit. ○

A.: Aber der Unterschied in der Bebildungsskala ist doch horrend!
B.: Ja, wissen Sie, dieselbe richtet sich nach der Zahl der Ruhestunden, die Jeder zubringen muß. Denn es ist ja allbekannte Thatache, daß dieselben bedeutend mehr kosten, als die Stunden der Arbeit.

○ Nach Schwyz. ○

Du hast gehauen und geköpft
Und nun auch konfisziert;
Du hast die Ehre der Schweiz geschröpft
Und die Freiheit kompromittiert.

Du hast als König einen Stier,
Der seine Ohren regiert;
Nun kommt gar das Kalb, das dumme Thier,
Und hat seinen Vater blamirt.

○ Angleiche Ruffassung. ○

Sohn: Säget, Vater, üse Ruedi het z'Friburg der best' Schuß. Er het, i weiß nit, 15,000 Theiller.
Vater: Ja, wenn er mit jo Mengem theile muß, so blist ihm am End' nüd über.

○ Vom Schützenfest. ○

Ein ultramontaner Freiburger geriet mit einem radikalen Muzen in Streit. Sie wollten einander tüchtig durch, gingen dann selbtsbewußt heim und rühmten daselbst, sie hätten die meisten Treffer gemacht.

○ Verfrohnete Hüfzger. ○

O Himmel, stell di Segen-i!
's wär' gnueg sogar für unsere Wi,
Und Mänge, dä suscht schüch vor'm Wasser,
Dä weuscht ieg, es wärt naasser.
Mä prophiziet, daß es changirt,
Ja ja, me g'seht, daß's anders wird —
Aber immer tröchner!

z'Friburg und München händs bim Eid
Schö ziemli Alles usgefett,
Was bi me ne so durchtige Fechtli
En Vorwand git zum Zöschli;
Und will die Hitz na länger durt,
So redt me halt na muthig furt —
Aber immer tröchner!

Vom Kurort will kā Mensch meh hei,
Me g'seht ja i der Welt kās Bei
Vo G'sch, Politik- und Wettermacher,
Verwaltungsräth und andere „Chracher“;
D'Reporter stöhned, d'Redaktion
Schrift stiftig zwar im alte Ton —
Aber immer tröchner!

○ Im Wirthshaus. ○

Gast: Was bin i schuldig?
Wirth (nachrechnend): Zehn Glas Bier — zwei Portione — — —
Gast (unterbrechend): z'Donner und z'Wetter, i ha nit g'sagt, was i verzehrt heig, numme, was ig schuldig bi.



Herr Feusi. Also würli, Verehrte, sind Si verbireitet, am nächste Mäntig
was Ihre Schöpfer z'trete per Glägeheit vum Wältuntergang?

Meined Si, er temi Si na?

Frau Stadtrichter. Pah, goppig au, wenn's emela nüd e gar e so en
schüllige Durrenand und Ueberanderinne gib!

Herr Feusi. Nei und Sie glaubet würli, daß das Gwänimang ytreti?

Frau Stadtrichter. Warum sötti au nüd, wenn's der „Gidginössisch
Verein“ und die „Konserativ Union“ sait.

Herr Feusi. Ja, aber verständ Si denn das nüd? Das ist ja blos, damit
meihe nahher um so meh glaubt; denn chönned's sage, sie
hebd mit ihrem Väte d' Welt g'hebt!

Frau Stadtrichter. Ahaaa! Jääsooo! Iez bigryfs! O Herr, wie un-
erhörlich sind dyni Rathchäslü!

Briefkasten siehe in der Annoucen-Beilage.

Abonnements auf den „Nebelpalter“

nehmen entgegen alle Postämter u. Buchhandlungen.

(Schon erschienene Nummern werden nachgeliefert.)

Preis pr. 3 Monate Fr. 3. —, 6 Monate Fr. 5. 50.

Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

Erneuerungen bitten wir gef. baldigst auf-
geben zu wollen.